

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

160 (12.7.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für keine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 160

Dienstag, 12. Juli 1938

110. Jahrgang

Die Nichteinmischung wird aktuell

Der britische Plan als Weißbuch veröffentlicht — Rücktransport von 2000 Freiwilligen täglich vorgesehen — Gesamtausräumung innerhalb von 135 Tagen

London, 12. Juli. In dem am Montag als Weißbuch veröffentlichten britischen Plan sind die Einzelheiten des Planes in einem langen Anhang enthalten, dessen vierter Teil sich auf die Zurückziehung der Freiwilligen bezieht. Die Freiwilligen sollen in der Nähe der Häfen Palamos, Cartagena, Malaga und Cadix in Stärke von insgesamt 2000 Mann auf beiden Seiten pro Tag zusammengezogen werden. Falls die Zahl der Freiwilligen auf beiden Seiten gleich ist, sollen täglich auf jeder Seite gleich viel Freiwillige zurückgezogen werden. Falls sich auf der einen Seite mehr als auf der anderen befinden, wird die Zurückziehung in dem proportionellen Verhältnis der auf jeder Seite gezählten Gesamtzahl erfolgen (wenn also z. B. eine Seite doppelt soviel Freiwillige hat wie die andere, werden von dieser Seite auch doppelt soviel Freiwillige zurückgezogen wie auf der anderen. Die Schriftl.)

Das erste Tageskontingent soll am 16. Tage nach der endgültigen Annahme des Freiwilligenplans in die Nähe der angegebenen Rücktransporthäfen abbeordert werden. Die erste Verschiffung soll am 31. Tage nach der Annahme des Planes erfolgen. Der Abtransport in die Heimatländer erfolgt ebenfalls in Höhe von 2000 Mann täglich. Die Gesamtausräumung soll am 135. Tage abgeschlossen sein, sodas die Ausräumungsausschüsse 149 Tage nach Annahme des Planes Bericht erstatten können, daß alle Freiwilligen ausgeräumt sind.

Es wird damit gerechnet, daß die Fählung der Freiwilligen 15 Tage nach der endgültigen Annahme des britischen Planes beginnen kann.

In dem Plan ist weiter die Finanzierung der Freiwilligenzurückziehung im einzelnen festgelegt. Die den beiden spanischen Parteien zuerkennenden Kriegführendenrechte sollen nach dem Plan den international anerkannten Regeln entsprechen. Als Konterbande-Liste wird die im Nichteinmischungsausschuß vorgesehene beibehalten werden. Schiffe, die sich an das Nichteinmischungsverfahren halten, soll ungehinderte Durchfahrt gewährt werden, es sei denn, daß ein planmäßiger Versuch gemacht wird, die Blockade zu durchbrechen.

Der diplomatische Korrespondent ist der Ansicht, daß es infolge der Länge und der Komplexität des Nichteinmischungsplanes einen Monat dauern werde, ehe die beiden spanischen Parteien ihre Antworten mitteilen könnten.

Spanien, auf beiden Seiten gesehen

Ein französischer General über das wahre Bild der militärischen und politischen Lage.

Paris, 11. Juli. Ein wahres Bild über die Lage in Nationalspanien gibt der französische General Walsh, ehem. Mitglied des obersten Kriegsrates, im „Temps“ wieder. General Walsh,

dessen Aufrichtigkeit von niemanden in Zweifel gestellt wird, hat eine längere Studienreise nach dem nationalen Spanien unternommen und sich insbesondere mit der militärischen Lage in Nationalspanien beschäftigt. Das nationale Heer, so schreibt er u. a., schreie vor keinem Opfer zurück und liefere täglich schlagende Beweise seiner Vaterlandsliebe. Ohne auf die alten Ueberlieferungen zu verzichten, wünsche es das Land zu erneuern und auf der Grundlage sozialer Gerechtigkeit unter Abschaffung jeden Klassenbasses aufzubauen. Hinsichtlich der Effektivbestände und des Materials dürfe man nicht vergessen, daß die spanischen Nationalisten den Bürgerkrieg mit nichts begonnen hätten. Man sei deshalb auch im Zweifel darüber, ob man das Vertrauen, sich mit leeren Händen in ein Abenteuer zu stürzen, mehr bewundern solle als das Genie, das sie bewiesen hätten, um sich die unerlässlichen Hilfsquellen zu verschaffen. Erst nach und nach sei es möglich gewesen, die Freiwilligen auszurüsten, und zwar zum größten Teil mit dem Material, das dem Feind abgenommen wurde. Die Eroberung Nordwestspaniens habe darüber hinaus die Lage wesentlich verbessert, so daß der Kriegsmarineminister ihm persönlich habe erklären können, daß die Unterstützung, die das nationale Spanien durch die Metallindustrie von Bisaya, Asturien und Galicien erhalten habe, es ihm erlaube, sich vollkommen einzudecken, sich unabhängig vom Auslandsmarkt zu machen und fast ausschließlich von den eigenen Erzeugnissen zu leben. Das na-

tionalspanische Heer verfüge heute über etwa 40 000 Lastkraftwagen, die es ihm erlaubt hätten, vier vollkommen motorisierte Divisionen aufzustellen. Inzwischen habe man große Ausbesserungswerke gebaut, insbesondere in Sevilla, die nebenbei täglich zehn Lastkraftwagen bauten.

Im Gegensatz zu den nationalen Truppen verfügten die Roten über einen schlechten Generalstab und über sehr mittelmäßige Offiziere. Die Offiziere des alten Heeres dienten zum großen Teil in den Reihen der bolschewistischen Truppen nur unter Zwang, um das eigene Leben und das ihrer Familie zu retten.

General Walsh kommt dann auf die angebliche Unterstützung der nationalspanischen Truppen zu sprechen und erklärt, daß die Effektivbestände ohne irgend einen Nachteil für General Franco sofort zurückgezogen werden könnten. Im übrigen hielten sie sich schon jetzt zum größten Teil hinter der Front auf. — Im letzten Teil seines Artikels weist General Walsh die in der demokratischen Presse erhobenen Beschuldigungen zurück, wonach die nationalen Luftstreitkräfte absichtlich und entgegen jedem menschlichen Gefühl offene Städte bombardierten. Der General ist der Ansicht, daß alle Städte und Ortschaften, die in und hinter der Kampflinie liegen und in denen Truppen oder Kriegsmaterial zusammengezogen seien, als strategische Punkte angesehen werden müßten. Der Gegner habe ein militärisches Interesse daran, diese Punkte zu vernichten, und das einzige wirksame Mittel, die Zivilbevölkerung zu schützen, sei, die Ortschaften zu verlassen.

Eine Stadt samt Einwohnern in die Luft gesprengt

Bolschewistische Unmenschlichkeit in Nules. — Nationaler Heeresbericht vom Montag.

Salamanca, 12. Juli. An der Castellon-Front nahmen die nationalen Truppen im Küstenabschnitt eine Reihe feindlicher Stellungen ein und schoben ihre Front weiter vor; 120 Gefangene wurden gemacht. Die nationale Luftwaffe bombardierte am Sonntag und Montag den Hafen von Valencia. In der Nähe von Valencia wurde ein roter Flieger abgeschossen. In dem kürzlich eroberten Nules entdeckten die Nationalen bei den Ausräumungsarbeiten die verschütteten Leichen von über 300 Einwohnern jeden Alters und Geschlechts, die unter den Trümmern ihrer eigenen Wohnungen begraben lagen. Als die Roten die Stadt aufgeben mußten, sprengten die bolschewistischen Zerkürungscommandos die Häuser in die Luft, ohne die Einwohner zuvor zu unterrichten, sodas diese ahnungslos von den zusammenstürzenden Mauern ihrer Häuser erschlagen wurden. Bei Fortsetzung der Ausräumungsarbeiten wird sich die Zahl

der Leichensunde noch weiter erhöhen. Dieser neue Beweis von Unmenschlichkeit der organisierten roten Verbrecher ist nur eins der vielen aufgedeckten Verbrechen, die die schreckliche Lage der gequälten Bevölkerung in den roten Gebieten beweist.

Hochwasser in den Vorkarpathen

Das Stauwerk Koznowo in Gefahr.

Warschau, 12. Juli. In den polnischen Vorkarpathengebietern hat der ununterbrochen fallende starke Regen der letzten Tage sehr viel Schaden angerichtet und in einzelnen Gemeinden zu starken Ueberschwemmungen geführt. In der Nähe von Neumar wurden mehrere Dörfer von dem aus seinen Ufern getretenen Dunajec, einem Nebenfluß der Weichsel, unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung mußte flüchten und in Sicherheit gebracht werden. Das gleiche gilt für die Stadt Neu-Sandec, wo mehrere Stadtteile unter Wasser stehen. Wenn das Wasser in den nächsten Tagen weiter ansteigt, so ist eine Katastrophe zu befürchten. In großer Gefahr befindet sich auch das am Dunajec in Bau befindliche große Stauwerk Koznowo. Die noch nicht fertiggestellten Erdwälle drohen von dem Hochwasser weggespült zu werden.

Howard Hughes zur zweiten Etappe des Weltfluges gestartet. Zeitverlust durch Reparaturen.

Paris, 12. Juli. Der amerikanische Flieger Howard Hughes, dessen Ozeanflug nur der Beginn zu seinem Weltfluge war, den er in Rekordzeit durchführen will, hat den Pariser Flughafen Le Bourget in der Nacht zum Dienstag um 1,24 Uhr heftiger Zeit verlassen. Die zweite Etappe soll den amerikanischen Flieger nach Moskau führen.

Ausbesserungsarbeiten am Flugzeug hatten ihn zu einem längeren Aufenthalt gezwungen. Erst nach Mitternacht gelang es den Mechanikern, das bei der Landung der Maschine völlig verbogene Steuertrieb der Maschine wieder zu richten. Howard Hughes wird sich beeilen müssen, um die Verspätung von sechs Stunden, die diese Reparaturarbeiten gekostet haben, wieder aufzuholen.

Neue Massenverhaftungen in der Ukraine. „Ezpres Boroann“ berichtet über weitere Verhaftungen, die in der Sowjetukraine vorgenommen worden sind. In einem einzigen Tage seien in Kiew und in der Provinz 210 Beamte des Landwirtschaftskommissariats wegen angeblicher Sabotage verhaftet worden. Gleichzeitig habe man 3500 ukrainische Kommunisten aus der Partei ausgeschlossen. In Kiew wurde auch der dortige Leiter des zentralen Postamts, Komiti, verhaftet.

Ein neuer Triumph deutscher Technik

Das Unterwasserkraftwerk an der Iller in Betrieb genommen — Weitere acht Werke geplant

Steinbach (Kreis Memmingen), 11. Juli. Mit einem feierlichen Akt wurde am Montag nachmittags das nach den Plänen von Landesbaurat Arno Fischer-München erbaute Unterwasserkraftwerk an der Iller bei Steinbach im Kreis Memmingen in Anwesenheit des bayerischen Staatsministers des Innern, Gauleiter Adolf Wagner, und der Gauleiter Karl Bahl-Augsburg und Franz Schwede-Roburg-Pommern seiner Bestimmung übergeben.

Kein Wehr, kein Staudamm, keine hohen Bauten verraten, daß unter den brausenden Wassern der Iller ein gewaltiges Kraftwerk verborgen ist. Unberührt scheint die Natur, und doch waren hier ein Jahr Erd- und Betonarbeiter, Monteur und Ingenieure reiflos tätig. So stellt Gestaltung und Durchführung dieses Unterwasserkraftwerkes, das bis jetzt zurzeit zwei Vorbilder hat, eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Wasserkraftausnutzung und der Elektrizitätsgewinnung dar.

Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner beglückwünschte Baurat Fischer zu der Schaffung des Werkes, dankte vor allem auch der Arbeiterschaft und richtete einen Appell an die Wirtschaft, mitzuhelfen, daß die freien Wasserkräfte, besonders die reichen Wasserkräfte in Bayern, weiter ausgebaut werden.

Mit leisem Singen ließen die Generatoren an, brausend ergossen sich die Wassermengen und bald war nur noch ein einziger Wasserfall zu sehen. Die Bedeutung der neuen Anlage

liegt in der wesentlichen Herabsetzung der Bauzeit sowie in einer bedeutenden Einsparung von Arbeitskräften und Rohstoffen, Vorteile, die im Vergleich zu einem gleich leistungsstarken Ueberwasserwerk bis zu 50 v. H. ausmachen. Die Unterwasserkraftanlage erfüllt auch die Forderung des Führers, daß technische Arbeiten die Landschaft nicht entstellen, sondern schöner machen sollen. Besondere Sicherheit gewährt diese Bauart bei Hochwasser und Eisgang. Das neue Werk, dessen Inbetriebnahme abermals eine nationalsozialistische Großtat bedeutet, hat eine Leistung von 25 Mill. Kilowattstunden im Jahr. In seiner Art sollen an der Iller noch acht weitere Werke errichtet werden.

Ungarn errichtet ein Presse- und Propagandaamt.

Budapest, 12. Juli. Ein am Montag unter dem Vorhild des Ministerpräsidenten Imreby stattgefundenen Ministerrat faßte den Beschluß, eine neue regierungsbehördliche Organisation zu errichten, der zur Förderung und Pflege der stärkeren Ausgestaltung des einheitlichen nationalen Gemeinschaftsgeistes die Verjorgung der nationalen Erziehung und Aufklärung sowie die zentrale Leitung der Presse- und Propagandaangelegenheiten obliegen wird. Zur Durchführung dieser durch den Ministerpräsidenten zu leitenden Organisationsarbeiten wurde der Staatssekretär im Justizministerium Dr. Stefan Antal, dem Ministerpräsidentium zugeteilt.

Frankreichs Drängen nach einem Ausgleichsabkommen

Es sieht seine Interessen gefährdet

Rom, 11. Juli. Die Haltung Frankreichs und die Intrigen, mit denen man von Paris aus versucht, das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens zu verzögern, werden von der römischen Abendpresse hervorgehoben, wobei das von Paris zur Schau getragene Erstaunen über die italienische Reaktion als völlig ungerechtfertigt bezeichnet wird. Man brauche nur, wie der Pariser Korrespondent der „Tribuna“ erklärt, um Frankreichs Verantwortung aufzuzeigen, darauf hinzuweisen, daß der verstärkte Nachschub nach Spanien unmittelbar nach dem 16. April eingeleitet habe, um den spanischen Marxisten die Möglichkeit zu bieten, den Ausgang des spanischen Bürgerkrieges hinauszuschieben. Frankreich behauptet immer noch, daß ein französisch-italienisches Abkommen die notwendige Ergänzung des italienisch-englischen Abkommens darstelle und für eine Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeer und des europäischen Friedens unerläßlich sei.

Eigentlich sollten also die Franzosen das größte Interesse daran haben, die notwendigen Voraussetzungen für das Inkrafttreten eines derartigen Abkommens zu schaffen, auf das Italien seinerseits sehr wohl verzichten könne.

Der Pariser Vertreter des „Lavoro Fascista“ betont, die französische Presse verschweige bewußt die zahlreichen schwerwiegenden Handlungen Frankreichs, um glauben zu machen, daß Italien gegen Frankreich Stellung genommen habe. Man versuche allerdings, die Untätigkeit Frankreichs und seinen Verzicht, entschlossene Gesten zugunsten des Friedens zu unternehmen, mit den Schwierigkeiten zu entschuldigen, die der Regierung von Seiten der Marxisten in den Weg gelegt werden. Wenn sich aber Frankreich von den Marxisten dazu verführen lasse, bereits bestehende Abkommen zu zerören zu wollen, so gebe es dafür keine Entschuldigung.

Sollen die Nationalitäten vergewaltigt werden?

Prag, 11. Juli. Die tschechische Presse zeigt ganz deutlich, daß sich die Haltung in der Nationalitätenfrage auf tschechischer Seite immer ablehnender gestaltet. Das linksgerichtete „Cesta Slovo“, das gute Beziehungen zur Prager Burg unterhält, schreibt, bei allem, was unternommen werde, handle es sich darum, die staatliche Einheit und die Unabhängigkeit des demokratischen Regimes zu erhalten. Die tschechisch-nationale „Narodni Politika“ meint, die Minderheitenfrage werde in den nächsten 14 Tagen entschieden werden. Erst dann werde die Lage ernst. Die Regierungsmehrheit gehe in das Endstadium der Verhandlungen mit dem einmütigen Willen, „nichts zuzulassen, was die unantastbaren Staatsinteressen gefährden könne“. Das Blatt schließt: „Wenn die Verhandlungen mit der SDP zu keiner Einigung führen, bleibt der Regierung die Möglichkeit, entweder sich auf das große Parlament zu berufen, oder sich direkt an das Volk zu wenden“. Die linksgerichtete „Edone Koning“ will einige Anmerkungen über den Inhalt des Nationalitätenstatuts machen können und schreibt, die Regelung der Nationalitätenfrage umfasse formal drei Gruppen: 1. Das Sprachengesetz als Verfassungsgesetz; 2. das Nationalitätenstatut; 3. die Änderung der Organisation der öffentlichen Verwaltung. Der wichtigste Teil, so behauptet das Blatt, sei das Eindringen des Grundgesetzes des nationalen Verhältnisses in die öffentlichen Dienste, in die Selbstverwaltung der Gebiete und Interessen des Schulwesens und der Kultur, der öffentlichen sozialen Fürsorge und des öffentlichen Subventionswesens.

Versteifung unter ausländischer Einwirkung?

London, 11. Juli. Die Behandlung der Nationalitätenfrage durch die Prager Regierungstellen wird nunmehr auch in der englischen Presse stark beachtet. Allgemein verstärkt sich der Eindruck, daß die tschechische Regierung jetzt entschlossen zu sein scheint, die Reformen vor das Parlament zu bringen, gleichgültig, ob die Sudetendeutschen ihnen zustimmen oder nicht. „Daily Mail“ stellt fest, man könne nirgends erfahren, daß das Nationalitätenstatut der Sudetendeutschen Partei zur Prüfung vorgelegt werden solle, ehe es vor das Parlament komme. Das Blatt meint, daß dieser plötzliche Wechsel in der Politik der Prager Regierung auf irgend welche Zusicherungen oder Rathschläge vom Ausland zurückgehe.

Halbjahresbilanz der Reichsgesetzgebung

Berlin, 11. Juli. Die Reichsgesetzgebung im ersten Halbjahr 1938 umfaßt auch diesmal wieder einen recht stattlichen Band. Nicht weniger als 43 neue Reichsgesetze wurden in dieser Zeit im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Hierzu kommen 427 Verordnungen, wobei die ungezählten Ausführungsanweisungen und Erlasse in den Amtsblättern noch nicht berücksichtigt worden sind. Das erste Halbjahr 1938 war ein ganz besonders markanter Abschnitt unserer Gesetzgebung, befindet sich doch unter den Gesetzen auch das Gesetz vom 13. März über die Wiederbereinigung Oesterreichs mit dem Reich. Von größeren Gesetzen sei ferner das Jugendschutzgesetz erwähnt.

Die Männer um Ruth

Urheber-Rechtschutz: Mitteldeutsche Roman-Korrespondenz, Leipzig C 1

Roman von Erich v. Voss

32. Fortsetzung

Die Buchstaben tanzten wie tückische Kobolde vor ihren Augen, vor denen es wie ein Schleier lag. Allmählich aber begriff sie den Inhalt. Sie hob den Kopf, sah ihn an und jagte:

„Ja, es stimmt alles! Doktor Morander stand vor dir in meinem Leben. Wir wurden Freunde. Nicht mehr! Ich gebe auch zu, ihm früher in Vollradseichen einige Hoffnung gemacht zu haben. Ich gebe zu, daß er mir unterwegs nach Berlin gekommen ist. Ich gebe auch weiterhin zu, mich mehrfach mit ihm getroffen zu haben. Er ist ein wahrer Freund mit edler Gesinnung. Ich schwöre dir, daß ich mir nichts anderes vorzuwerfen habe, als daß ich nicht den Mut aufbrachte, dich vorher aufzuklären. Weil ich Furcht hatte, dich zu verlieren. Ein letztes Mal wollten wir uns vor unserer Hochzeit heimlich treffen. Das geschah in der letzten Nacht. Wir wollten Abschied voneinander nehmen. Ist es ein Verbrechen, wenn ein Mädchen, das vor der Heirat steht, von einem Freunde Abschied nimmt? Erst nach der Hochzeit wollte ich von Rolf zu dir sprechen. Aus Liebe zu dir, Detlef! Ich liebe nur dich, Geliebter, nur dich! Du hast kein Recht, mich zu verurteilen! Denn ich habe nichts Böses getan!“

Sie hatte sich erhoben, bebend an allen Gliedern. Sie wollte ihre Arme um seinen Hals schlingen, aber er rief sie mit brutaler Gewalt zurück. Sagte zynisch: „Du bist eine vollendete Schauspielerin!“

„Detlef!“ schrie sie auf. „Wie soll ich es dir beweisen, daß ich nur dich liebe? Du bist ungerecht und grausam! Ist das deine große Liebe...?“

„Ich habe dich grenzenlos geliebt, aber du hast meine Liebe getötet. Ich haße dich nicht. Ich verachte dich auch nicht. Das Schicksal war härter als ich, und ich muß mich in Demut beugen. Du kannst aber nicht von mir erwarten, daß ich deinen Worten unbedingten Glauben schenke. Daß dieser Doktor Morander dir nicht mehr als nur ein Freund ist. Ich habe Grund nach

Amerikanischer Transatlantikflug

Howard Hughes in Paris gelandet

Paris, 11. Juli. Der bekannte amerikanische Flieger Howard Hughes, der an Bord seines zweimotorigen Apparates „Neuport Worldair“ am Sonntag um 23.20 Uhr MEZ. in Neuport gestartet war, ist am Montag um 16.55 Uhr auf dem Pariser Flughafen de Bourget glatt gelandet. Hughes hat damit die fast 4600 Kilometer betragende Strecke in 17 Stunden 35 Minuten zurückgelegt und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 300 Kilometer erreicht. Alle bisherigen Rekorde der Nordatlantik-Überquerung von Westen nach Osten sind damit gebrochen.

Hughes ist durch zahlreiche Rekordflüge, wie durch seinen Reichtum und seine Filmunternehmungen bekannt geworden.

Schweres Gewitter über der Danziger Niederung. Die Danziger Niederung wurde von einem schweren Gewitter heimgesucht, das zwei Menschenleben forderte und erheblichen Schaden angerichtet hat. In Schönhorst wurde ein junges Mädchen auf dem Felde vom Blitz erschlagen, und in Klattenhof tötete der Blitz einen Nachtwächter in seinem Nachhaus. In mehreren Ortschaften sind Ställe und Scheunen den durch Blitzschlag entzündeten Flammen zum Opfer gefallen.



Unteroffizier Weber wurde Wehrmachtmeister im Marathonlauf. Der stark besetzte Marathonlauf bei den Großdeutschen Wehrmachtmeisterschaften in Düsseldorf wurde von Unteroffizier Weber gewonnen, dem General der Flieger Milch hier seine Anerkennung für die große Leistung ausspricht. In der Mitte Generalmajor Andrae. (Scherl Bilderdienst — M.)

General Bariani beim Führer

München, 11. Juli. Der Führer empfing am Montag im Führerhauptquartier am Königsplatz zu München den Oberbefehlshaber und Generalstabschef der italienischen Armee, General Bariani. Vor dem Empfang beim Führer legte der Oberbefehlshaber und Generalstabschef der italienischen Armee, General Bariani, am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum und in den Ehrentempeln am Königsplatz Kränze zum Gedächtnis der Gefallenen des Krieges und der Toten der Bewegung nieder. Eine Ehrenkompanie des Heeres und eine Ehrenkompanie der SS-Standard der Deutschland erwiesen dem hohen italienischen Gast an den Gedenkstätten die Ehrenbezeugungen.

Rundfunkausstellung in Berlin

Berlin, 11. Juli. Nach Beendigung der „Internationalen Handwerks-Ausstellung“ ist die „15. Große Deutsche Rundfunkausstellung 1938“, die vom 5. bis 21. August stattfindet, das nächste große Ereignis der Reichshauptstadt auf dem Gebiet des Ausstellungswesens. Die diesjährige Rundfunkausstellung, die unter der Parole „Rundfunk — die Stimme der Nation“ steht, wird die größte aller bisherigen Rundfunkausstellungen sein. Die Gesamtfläche der Ausstellungshallen vergrößert sich gegenüber dem Vorjahr um zirka 9000 Quadratmeter. Auch in diesem Jahr kann man wieder aus allen Ecken des Reiches mit den von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ organisierten Sonderzügen für 1 Pfennig pro Kilometer zur Rundfunkausstellung nach Berlin fahren. Anmeldungen nimmt jede Rdf-Dienststelle entgegen.

Zielsetzung des Reichsstudentenwerks

Die soziale Betreuung der Studenten

Der Führer hat durch das Gesetz über das Reichsstudentenwerk die studentischen Selbsthilfeeinrichtungen zu einem großen und einflussreichen Reichsstudentenwerk zusammengeschlossen. Es wird maßgebend sein bei der Lösung der sozialen Probleme der deutschen Studenten an den Hoch- und Fachschulen und berufen sein, die Schwierigkeiten des Nachwuchses auf diesem Gebiet planvoll zu lösen. Es ist selbstverständlich, daß die durch das Reichsgesetz über das Reichsstudentenwerk geschaffene feste organisatorische Einigung der örtlichen Studententente in den Marschfeld des nationalsozialistischen Studententums eine Fülle unmittelbar zu lösender Aufgaben mit sich bringt. Es sollen sofort folgende tiefgehende Maßnahmen ergriffen werden:

1. Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Reichserziehungsministerium wird eine durchgehende Gebührentententung an den deutschen Hochschulen mit dem Endziel des gebührentententierten Studiums vorbereitet.
2. eine planmäßige Konzentrierung aller Stipendien in mittel öffentlicher und privater Art. Durch diese Maßnahme soll eine vollkommene Planmäßigkeit in der Förderung des deutschen Studententums erreicht werden.
3. Es darf in Zukunft die Wahl des Studiums und der Zugang zur Hochschule nicht mehr irgend welchen Zufälligkeiten überlassen bleiben. Eine nach den Bedürfnissen der Nation ausgerichtete Berufsberatung und Berufslenkung wird für die der akademischen Berufe die bisher fehlende Planung durchzuführen.
4. Die Reichsstudentenführung kann sich nicht damit abfinden, daß bestimmte Berufswege, die eine lange und bezahlte Ausbildungszeit nach dem Studium notwendig machen, nur Söhnen wohlhabender Eltern offenstehen. Der Reichsstudentenführer hat bereits Anweisung gegeben, alle Möglichkeiten einer Ausdehnung der Förderung für diese Kameraden zu prüfen und zusammen mit dem Reichserziehungsministerium unverzüglich geeignete Maßnahmen zur Abhilfe zu schaffen.
5. Es kann von der heutigen studentischen Generation nicht als Naturgesetz hingenommen werden, daß der Akademiker erst zwischen dem 29. und 31. Lebensjahr an die Gründung einer Familie denken kann. Der Gedanke einer Jungakademiker-Hilfe ist zur Zeit Gegenstand der Prüfung durch die verantwortlichen Reichsstellen.

Sigensfälle in Amerika. Seit zwei Tagen liegt über den Atlantik-Staaten eine Sigenswelle. Sie verurteilte eine Anzahl von Verkehrsunfällen, bei denen es mehrere Tote gab. Zahlreiche Lote sind auch infolge Sigenslages zu verzeichnen. Während eines Gottesdienstes schlug der Blitz in eine Kirche in Rinton (Nord-Carolina). Dabei wurden vier Personen getötet und zehn zum Teil schwer verletzt.

den Geschnitten, das Gegenteil anzunehmen. Wahrscheinlich glaubst du nur, Freund mit ihm zu sein...“

„Nicht mehr! Es ist ja! Ich habe nur dich lieb! Detlef, so glaube doch meinen Worten — glaube mir doch, daß ich nur dich liebe — nur dich!“ unterbrach sie ihn verzweifelt.

Ralf und abwehrend kam nur ein Wort als Erwiderung über seine Lippen: „Selbsttäuschung!“

„Nein, nein! Es ist die Wahrheit — die Wahrheit!“

„Das glaubst du! Es ist, wie gesagt, weiter nichts, als eine Selbsttäuschung von dir, der ich aber keineswegs zum Opfer fallen möchte! Nach dem, was ich zwischen euch zu beobachten Gelegenheit hatte, kann ich keinen Worten unmöglich Glauben schenken und nicht mehr hoffen, ein ungeteiltes großes Liebes- und Lebensglück an deiner Seite zu finden...“

„Ich gehöre nur dir, Liebster!“ schrie sie verzweifelt.

Ehe er es verhindern konnte, lag sie plötzlich zu seinen Füßen. Konvulsivisches Schluchzen erschütterte ihren Körper. Herab nagte er an der Unterlippe und schaute mit finsternen, harten Blicken auf sie herab. Er wußte nicht, was er tun sollte. Diese ganze Szene war ihm heilig und zuwider. Sie hob ihr tränenerfülltes Gesicht und blickte so unendlich bittend und flehend und hilflos zu ihm auf. Verzagt und leise kam es über ihre blutleeren zuckenden Lippen:

„Wie soll ich es dir nur beweisen — wie soll ich dir nur beweisen, daß ich nur dich liebe, Detlef? Geliebter! Was soll ich tun? Welchen Beweis meiner Liebe kann ich dir nur geben? ... So sprich doch! Wie soll ich dir meine Liebe beweisen? ... Meine Wahrhaftigkeit und Liebe...“

Mit harten, kalten Augen sah er auf sie herab, gleichsam, als wollte er die geheimsten Falten ihres Herzens erschöpfen. Dann murmelte er irgend etwas Unverständliches vor sich hin und drehte sich um —

Als er schon längst gegangen, lag sie noch immer auf dem Estrich und starrte nach der Stelle, wo er wortlos ihren Blicken entwichen war.

Sie war so müde und matt. Die Glieder waren ihr wie Blei. Sie schliefte sich mit letzter Kraftanwendung zum Tiwan und brach stöhnend zusammen.

Als sie nach langer Zeit einige Kräfte wieder garrnelt,

telephonierte sie nach dem Theater, daß sie krank wäre und unmöglich am Abend auftreten könne. Direktor Silberberg jammerte, doch blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in das Unabänderliche zu fügen. Er sah ja zu genüge vorhanden, wenn vielleicht auch kein ganz vollwertiger. Scholz, der geniale und jüdische Regisseur, bekam es sogar fertig, das Publikum zu täuschen. Eine andere Tänzerin, die einige Ähnlichkeit mit Ruth Wallberg aufzuweisen hatte, wurde vom Theaterleiter derart hergerichtet, daß man sie sehr wohl für die Wallberg halten konnte. Es war ein frommer Betrug, der aber nicht zu umgehen war, wenn man keine unnütze Unruhe ins Haus hineinbringen wollte. Es klappte alles tadellos, und der Applaus war nicht minder groß als sonst.

Graf Detlef Hagenau hörte unauhörlich Ruths Worte: „Welchen Beweis meiner Liebe kann ich dir geben? Welchen Beweis für meine Wahrhaftigkeit verlangst du?“

Sein Glaube an sie war erschüttert, nicht aber seine Liebe. Er wußte es: sie war sein Schicksal! Nicht mit brutaler Gewalt ließ sich die Liebe aus dem Herzen reißen. Und das, glaubte er, war sein Unglück. Oder hatte er etwa wirklich keinen Grund, unglücklich zu sein? Sah er zu schwarz? War er etwa doch ungerecht gegen Ruth? Waren ihre Worte Wahrheit? Dann hatte er ja schließlich kein Recht, sie zu verdammnen und wegzuzwerfen. Aber er hatte ein Recht, sich Gewißheit zu verschaffen — Gewißheit darüber, ob ihm Ruths Liebe nach wie vor ungeteilt und ungechmälert gehörte. Wie aber sollte er sich die verschaffen?

Unausgesetzt grübelte er darüber nach, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Er wußte nicht, was er tun sollte. Und weil er keine Möglichkeit sah, sich Gewißheit und Wahrheit zu verschaffen, wurde er bekümmert und verzweifelter.

Diesen Morgen erhielt Graf Detlef Hagenau einen Brief, der dazu angetan sein sollte, ihm über Ruths Gewißheit zu verschaffen. Sie hatte ihm einen Beweis für ihre Liebe und Wahrhaftigkeit angeboten, einen Beweis irgendwelcher Art. Hatte er ein Recht auf einen derartigen Beweis nach dem, was sich ereignet hatte? War er sich einen solchen Beweis nicht selbst schuldig — sich selbst und dem Gesächte der Hagenaus? (Fortsetzung folgt.)